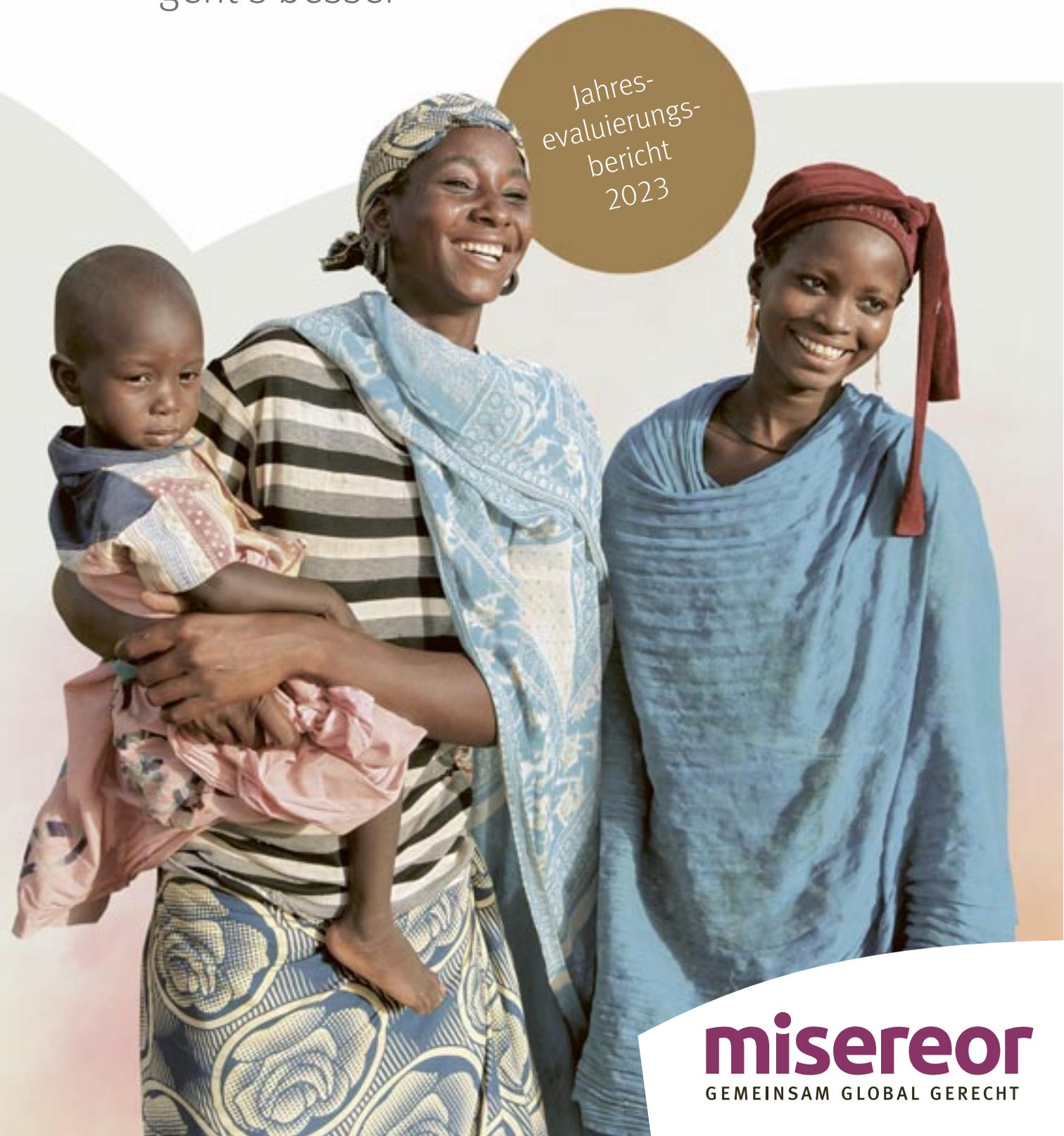


Mit Menschen

Gemeinsam
geht's besser

Jahres-
evaluierungs-
bericht
2023



Grußwort	1
Evaluierung bei Misereor	2
Der Außenblick auf die Evaluierungen	4
Partnerschaftliche Evaluierung	23
Glossar	26
Die Evaluierungen 2023	29

Der **Jahresevaluierungsbericht** steht auch zum Download bereit unter:
www.misereor.de/evaluierungsbericht-2023

Die **Kurzzusammenfassungen** aller Evaluierungen in 2023 finden Sie unter:
www.misereor.de/kurzberichte

Foto Titel:

Das nigrische Dorf Bazagar in der Sahelzone wurde mehrfach von schweren Dürreperioden und Hungersnöten heimgesucht. Die Menschen der Volksgruppe der Hausse leben von Ackerbau (hauptsächlich Hackfeldbau) und Viehzucht. Ein aus der Nothilfe entstandenes Projekt hat die Nahrungsmittelversorgung nachhaltig stabilisiert.

Foto: Schwarzbach/Misereor



Foto: Mellenthin/Misereor

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns, Ihnen unseren diesjährigen Jahresevaluierungsbericht vorstellen zu können, mit dem wir Einblicke in die Evaluierungen geben, die im Jahr 2023 von Misereor beauftragt wurden.

Nach den pandemiebedingten Einschränkungen der letzten Jahre haben unsere Partnerorganisationen ihre wichtige Arbeit mit den besonders benachteiligten Menschen wieder wie gewohnt durchführen können – wenn auch teilweise unter schwieriger werdenden Bedingungen. Auch Gutachterinnen und Gutachter konnten die Projektarbeit der Partnerorganisationen wieder vor Ort begutachten und wertvolle Impulse zu deren Fortführung und Verbesserung geben.

Die von der externen Gutachterin Jutta Bangel verfasste Zusammenschau der Evaluierungsberichte aus dem Jahr 2023 hebt hervor, dass Projektarbeit dort besonders erfolgreich ist, wo Menschen gemeinsam an einem Strang ziehen und sich vernetzen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist das Teilen von Wissen, sei es innerhalb der Partnerorganisationen oder mit anderen Akteuren.

Gemeinsames Arbeiten ist auch ein wesentliches Merkmal unserer Evaluierungsarbeit mit unseren Partnerorganisationen. Der Frage, was dieser partnerschaftliche Ansatz bedeutet, wie er umgesetzt wird, was gut gelingt und welche Herausforderungen bestehen, widmet sich in dieser Ausgabe ein eigenes Kapitel.

Wie immer kann dieser Bericht nur einen kleinen Einblick in die Vielfalt der Evaluierungsergebnisse geben. Aber zu vielen der hier angerissenen Themen finden Sie mehr auf unserer Webseite, zum Beispiel die einzelnen Zusammenfassungen aller durch Misereor beauftragten Evaluierungen (www.misereor.de/kurzberichte).

Bleiben Sie als Mitstreiterin und Mitstreiter an unserer Seite – so können wir auch weiterhin die gute Arbeit unserer Partner vor Ort unterstützen!

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernd Bornhorst'.

Dr. Bernd Bornhorst
Geschäftsführer

Evaluierung bei Misereor

Warum evaluiert Misereor?

Weine Evaluierung ist ein wichtiges Instrument in der Entwicklungszusammenarbeit, um die Wirksamkeit von Projekten zu bewerten und zu verbessern. Gleichzeitig ist sie für uns, also Misereor, ein zentrales Instrument unserer Arbeit und der unserer Partnerorganisationen. Durch sie können wir den Erfolg unserer Arbeit messen und sicherstellen, dass die uns anvertrauten Mittel bestimmungsgemäß eingesetzt werden. Neben der Rechenschaftslegung hilft eine Evaluierung auch, Lernprozesse aus vergangenen Erfahrungen zu fördern und eine bessere Planung und Durchführung zukünftiger Projekte zu ermöglichen.

Evaluierungsergebnisse veröffentlichen wir als Teil unserer Rechenschaftslegung. Damit sorgen wir für Transparenz über den wirkungsvollen Einsatz der Mittel. Der vorliegende Jahresevaluierungsbericht bietet eine Gesamtschau der Ergebnisse der von Misereor im vergangenen Jahr beauftragten Evaluierungen. Zusätzlich stellen wir auf unserer Webseite die Kurzfassungen aller Einzelevaluierungen in anonymisierter Form zur Verfügung. Berichte von Querschnittevaluierungen veröffentlichen wir auf unserer Webseite vollständig.

Was wird evaluiert?

Unser Ziel ist, pro Jahr mindestens ein Zehntel jener Projekte evaluieren zu lassen, die aus öffentlichen Mitteln oder aus Spenden mit über 100.000 Euro finanziert wurden. Klare Kriterien zu Förderdauer und Volumen eines Projekts verpflichten uns zur Evaluierung. Grundsätzlich muss jedes Projekt spätestens in der dritten Förderphase evaluiert werden oder wenn das Fördervolumen in einer Phase eine Million Euro übersteigt. Um eigene Lernprozesse zu fördern, beauftragt Misereor zusätzlich Querschnitts- und Metaevaluierungen.

Wer evaluiert die Projekte und wie wird evaluiert?

Evaluierungen werden von unabhängigen Expertinnen und Experten durchgeführt. Misereor erfasst deren Profile in einer Datenbank. Sie enthält sowohl Personen mit Wohnsitz in Deutschland und Europa als auch Personen mit Wohnsitz in einem Partnerland Misereors. Aktuell sind rund



Ein Projektmitarbeiter in Mosambik plant den Besuch eines Filmteams in seinem Landwirtschaftsprojekt

Foto: Sebastian Haury



In Mosambik werden in einem Projekt verschiedene Gemüsesorten zur Selbstversorgung und für den Verkauf angebaut



Fotos: Sebastian Houry

900 Expertinnen und Experten erfasst, 40 Prozent von ihnen mit Wohnsitz in einem Partnerland. Die Datenbank stellen wir bei Bedarf auch unseren Partnerorganisationen zur Verfügung.

Evaluierungen werden entweder von unserem Team Evaluierung und Beratung gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen beauftragt oder die Partnerorganisationen beauftragen externe Fachleute selbst mit der Durchführung der Evaluierungen.

Die Planung der von Misereor beauftragten Evaluierungen veröffentlichen wir auf unserer Webseite, seit 2023 auch auf den fremdsprachlichen Webseiten. So können sich Gutachterinnen und Gutachter direkt für bestimmte Evaluierungseinsätze bewerben. Größere Evaluierungsvorhaben werden extern ausgeschrieben. Die Auswahl erfolgt immer anhand fachlicher, methodischer und sprachlicher Kriterien und den jeweiligen Anforderungen des Evaluierungseinsatzes.

Was sind unsere Qualitätsansprüche?

Methodisch folgen alle Evaluierungen anerkannten Evaluierungsstandards, wie denen der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) oder den in unseren Partnerländern geltenden Standards dortiger Evaluierungsgesellschaften. Die Fragestellungen der Evaluierungen orientieren sich an den Kriterien für Evaluierungen in der Entwicklungszusammenarbeit, den OECD/DAC-Kriterien. Für die Qualitätssicherung verantwortlich ist das Team Evaluierung und Beratung, das in der Abteilung Qualitätssicherung Internationale Zusammenarbeit (QIZ) angesiedelt ist. Die Einhaltung unserer Qualitätsansprüche an Evaluierungen lassen wir

regelmäßig durch externe Metaevaluierungen überprüfen.

Um die Nützlichkeit der Evaluierungen zu steigern, werden Evaluierungen in aller Regel bewusst während der Projektlaufzeit durchgeführt, damit die gewonnenen Erkenntnisse zur Steuerung der laufenden Projekte genutzt werden und die Empfehlungen in die Planung der nachfolgenden Projektphasen einfließen können. Längerfristige Wirkungen und die Nachhaltigkeit von Projekten können dennoch erfasst werden, da in der Regel auch die vorangegangenen Förderphasen in die Evaluierung aufgenommen werden.

Besonders wichtig ist uns die Partnerschaftlichkeit: es wird versucht, möglichst viele Beteiligte aktiv in Planung, Durchführung und Auswertung einzubinden. Das soll gewährleisten, dass viele unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden. Unterstützt wird dies durch die Anwendung partizipativer Methoden, wie beispielsweise Fokusgruppendifkussionen. Zudem werden Evaluierungsberichte grundsätzlich in der Landessprache verfasst, um Lernprozesse bei den Partnerorganisationen zu ermöglichen.

Im Jahr 2023 hat Misereor 35 Evaluierungseinsätze beauftragt und damit 122 Projekte evaluieren lassen. Unsere Partnerorganisationen selbst haben im Jahr 2023 weitere 147 Evaluierungen beauftragt. ●

Der Außenblick auf die Evaluierungen

Von Jutta Bangel

Im Jahr 2023 erreichte die Anzahl der von Misereor beauftragten Gutachten/Evaluierungen wieder das Niveau der Vor-Pandemiezeit. Das lag zum einen daran, dass wieder uneingeschränkt gereist werden konnte, zudem wurden einige Evaluierungen aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie aus dem Vorjahr nach 2023 verschoben. Insgesamt erfolgten 35 Evaluierungseinsätze, in denen 39 Gutachten erstellt wurden. Eingerechnet sind vier „Bündel“-Evaluierungen, bei denen aus Effizienzgrün-

den pro Einsatz jeweils zwei Projekte evaluiert wurden. In der regionalen Verteilung entfallen 18 Evaluierungen auf Afrika und den Nahen Osten, acht auf Asien und Ozeanien sowie sechs auf Lateinamerika und die Karibik. Drei Evaluierungen beziehen sich auf Projekte in Deutschland mit internationaler Reichweite.

Evaluierungen werden nicht nur von Misereor beauftragt. Auch Partnerorganisationen können sie eigenständig planen und beauftragen. Misereor hat über viele Jahre in die Beratung zur Wirkungsorientierung investiert und lokales Fachpersonal gezielt in Hinsicht auf die eigenen Anforderungen an Evaluierungen geschult. Außerdem gibt es in vielen Ländern lokale Beraterinnen und Berater, die im Auftrag von Misereor die Partnerorganisationen bei der Vorbereitung von Evaluierungen unterstützen können.

Die lokal beauftragten Evaluierungen entsprechen dem Partnerschaftsprinzip von Misereor, das möglichst viel Verantwortung in die Hände der Partner legt. In Lateinamerika und Asien hat dieses Prinzip dazu geführt, dass die weitaus überwiegende Zahl der Evaluierungen nicht von Misereor, sondern von den geförderten Organisationen beauftragt wird. In diesem Jahr sind es in allen Regionen, in denen Misereor Projekte fördert, insgesamt 147 von den Partnerorganisationen verantwortete Evaluierungen.

Selbstverständlich müssen auch diese Evaluierungen internationale Qualitätsstandards beachten und sich auf die etablierten Kriterien Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und



Ein Mann begutachtet den Gemüseanbau in seinem Kleingarten, der im Rahmen eines Projekts in Mali angelegt wurde

Foto: Grossmann/Misereor



Das Bild zeigt ein Mädchen aus einem von Misereor geförderten Projekt in Ecuador, das die Rechte Indigener sichert

Eine Kleinbäuerin, die an einem Wasserversorgungsprojekt in Mosambik teilnimmt, bewässert ihr Feld



Fotos: Sebastian Haury

Nachhaltigkeit ausrichten. Ebenso wie bei den von Misereor beauftragten Evaluierungen sind auch sie bestrebt, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und mit praxisorientierten Empfehlungen Impulse für eine nachhaltige Weiterentwicklung der geförderten Vorhaben zu geben. Eine wesentliche Maxime dabei ist, aus guter Praxis zu lernen.

Gegenüber den vorangegangenen Jahren gibt es bei den Evaluierungsformaten des Jahres 2023 eine Neuerung: Erstmals hat Misereor eine Portfolioevaluierung im Nahen Osten in Auftrag gegeben. Gegenstand der Evaluierung waren insgesamt 27 Projekte in den drei Ländern Syrien, Libanon und Irak. Es wurden jedoch nicht die einzelnen Projekte im Detail bewertet, von Interesse waren vielmehr die Gesamtheit aller Projekte und ihre Beiträge für eine nachhaltige Wirkung bei den Zielgruppen. Derzeit wird von Misereor geprüft, ob dieses Format auf andere Länder und Regionen anwendbar ist. ●

Mit der Unterstützung des Projekts sind auch in Trockengebieten Mosambiks gute Ernten möglich



Das Bild zeigt ein Mädchen, das im Libanon an einem Bildungsprojekt für aus Syrien Geflüchtete teilnimmt

Foto: Green/Misereor



Afrika und Naher Osten

Mit insgesamt 18 Gutachten stellt der afrikanische Kontinent den größten Anteil an Evaluierungen. Sie verteilen sich zu fast gleicher Zahl auf die Förderbereiche Berufliche Bildung, Soziale Dienste, Gesundheit sowie Staat und Zivilgesellschaft. Zwei Evaluierungen widmen sich Projekten zur nachhaltigen ländlichen Entwicklung. Bei den sieben Evaluierungen im Nahen Osten überwiegen berufsbildende Projekte für Geflüchtete, die an der Schnittstelle zur Nothilfe arbeiten.

Nachhaltigkeit strategisch planen

Die Vorhaben aus dem Bildungs- und Sozialbereich richten sich primär an Kinder und Jugendliche. Sie ergänzen Angebote zur schulischen Grundbildung und beruflichen Qualifizierung mit Maßnahmen zur Stärkung der Alltagskompetenzen, psychologischen und sozialen Stabilisierung der Jugendlichen und ihrer Familien.

Die Evaluierungen bescheinigen den Projekten eine hohe Relevanz, indem sie den Bedürfnissen und Notwendigkeiten ihrer Zielgruppen entsprechen. Zudem gibt es in ihrem jeweiligen Umfeld keine vergleichbar umfassenden Förderprogramme. Die psychosoziale und mentale Unterstützung der Jugendlichen erreicht in den meisten Projekten die erhoffte stabilisierende Wirkung, die jedoch oft wenig nachhaltig ist. So zeigen die Vorhaben zur sozialen Rehabilitation Jugendlicher in Simbabwe und Südafrika, dass positive Effekte im Sozialverhalten und den innerfamiliären Beziehungen der Zielgruppen kaum das Ende der Projektmaßnahmen überdauern. Hier braucht es nach Einschätzung der Evaluierungsteams ein

besseres Verständnis der Projektpartner über Wirkungszusammenhänge sowie effektive Strategien, wie die Zielgruppen eigenverantwortlich auf dem Erreichten aufbauen können.

Die berufsbildenden Programme entsprechen inhaltlich weitgehend den Anforderungen des Arbeitsmarktes. Sie erreichen zum Teil erfreulich hohe Beschäftigungsquoten und verfügen über einen guten Ruf in ihrem lokalen Umfeld. Die lückenhafte Dokumentation des Verbleibs der Jugendlichen nach der abgeschlossenen Ausbildung spiegelt allerdings kaum ihre reale Arbeitssituation wider. Diese ist in vielen Fällen von einem schnellen Wechsel kurzfristiger Jobs und erneuter Arbeitslosigkeit geprägt. Eine genauere Beobachtung des informellen Arbeitsmarktes und ein strukturierter Austausch mit potenziellen Arbeitgebern in Betrieben und im Kleingewerbe können nach Einschätzung der Evaluierungsteams dazu beitragen, bedarfsgerechter auszubilden und die jungen Menschen in tragfähigere Jobs zu vermitteln.

Arbeit unter erschwerten Bedingungen

Die Bildungsprojekte mit Geflüchteten in Marokko, Jordanien und dem Libanon sind mehr als andere Projekte von fehlender Infrastruktur und personeller Fluktuation betroffen. Das erfordert von den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern einen hohen Grad an Kreativität und Flexibilität. Eine zusätzliche Herausforderung für sie besteht darin, realistische Bildungsperspektiven für junge Menschen aufzuzeigen, die sich aufgrund ihres Flüchtlingsstatus in einer extrem unsicheren und kaum planbaren Transit-Situation befinden. Langfristige Wirkungen sind aufgrund dieser spe-



Foto: Greven/Misereor

Das Bildungsprojekt für Geflüchtete im Libanon bietet auch berufsvorbereitende Kurse für Erwachsene an

ziellen Situation schwer zu erfassen.

Ein Projekt im Gazastreifen zur Stärkung der Rechtsstaatlichkeit verdeutlicht, dass Menschenrechtsarbeit im Nahen Osten mit großen persönlichen Risiken verbunden ist. Dem Team der Partnerorganisation ist es trotz der permanenten Bedrohung durch die eskalierende Gewalt in Gaza gelungen, weitreichende Ergebnisse in allen Arbeitsfeldern zu erzielen. Positiv bewerten die Gutachten auch die Menschenrechtsarbeit der Partner in Kamerun und im Tschad. Ihre umsichtig gewählten Handlungsstrategien haben in sehr sensiblen und konflikträchtigen Bereichen zu positiven Veränderungen beigetragen.

Identifizierung von Synergiepotenzialen

Mit zunehmenden Risiken aufgrund wiederkehrender Klimakatastrophen haben die beiden landwirtschaftlichen Projekte in Kenia und Angola zu kämpfen. Ihre Suche nach geeigneten Strategien, um knappe natürliche Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften und Klimarisiken einzudämmen, ist nicht in allen Bereichen erfolgreich. Die Evaluierungen stellen fest, dass mehr Kenntnisse in der Risikobewertung und eine flexiblere Projektsteuerung nötig sind, um die Projektmaßnahmen besser an extreme Klimaphänomene anzupassen.

Die länderübergreifende Portfolioevaluierung in Syrien, dem Libanon und Irak bewertet den Wirkungsgrad der 27 untersuchten Projekte je nach Förderbereich sehr unterschiedlich. Demnach erzielen die Vorhaben der Basisgesundheitsversorgung, der psychosozialen und mentalen Unter-

stützung sowie der schulischen Grundbildung und beruflichen Qualifizierung den höchsten Wirkungsgrad. Strukturelle Veränderungen auf politischer Ebene dagegen sind in Anbetracht der schwachen öffentlichen Institutionen in den drei Ländern nur in Ausnahmefällen zu verzeichnen. Um Synergiepotenziale identifizieren und nutzen zu können, müssten die Partnerorganisationen enger miteinander kooperieren und ein besseres Verständnis der strategischen Ausrichtung ihrer Projektarbeit entwickeln. ●

Foto: Harms/Misereor



In diesem Projekt in der kenianischen Hauptstadt Nairobi werden ehemalige Straßenkinder unterrichtet

Evaluierungen 2023

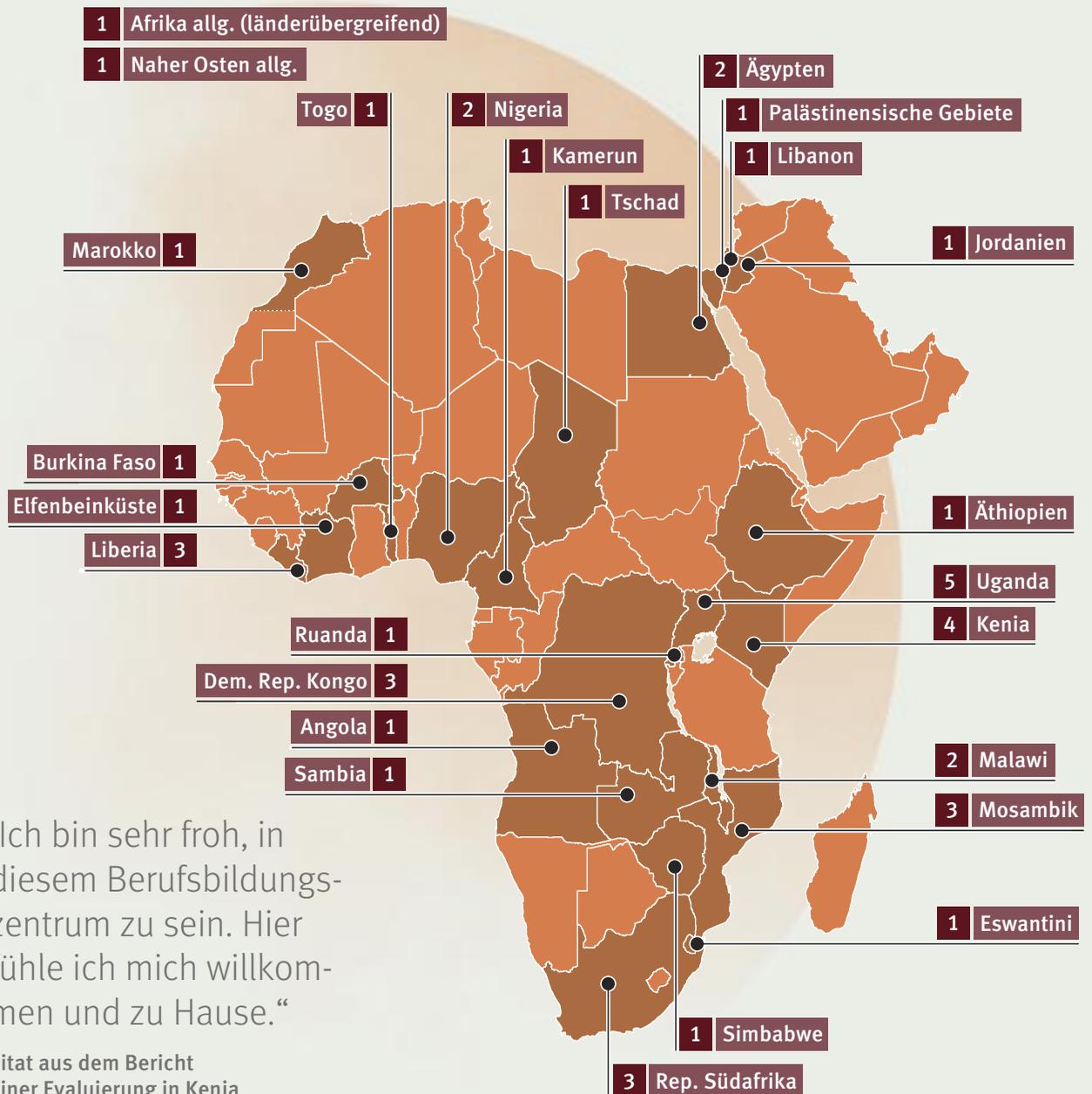
Afrika und Naher Osten

Gesamt: 44

Die Kurzzusammenfassungen aller Misereor-Evaluierungen in Afrika finden Sie hier: www.misereor.de/kurzberichte

Von Misereor beauftragte Evaluierungen: 18

Von Partnerorganisationen beauftragte Evaluierungen: 26



„Ich bin sehr froh, in diesem Berufsbildungszentrum zu sein. Hier fühle ich mich willkommen und zu Hause.“

Zitat aus dem Bericht einer Evaluierung in Kenia

Projektbeispiele

Kamerun

Das große Ganze sehen

In der Umgebung von vier Industriekomplexen multinationaler Investoren unterstützt eine Nicht-regierungsorganisation (NRO) Anwohnerkomitees in ihren Forderungen nach einer sozial- und umweltverträglichen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Mit einem Strategiemix aus Schulungs- und Aktionssequenzen und mit Hilfe internationaler Beschwerdemechanismen gelingt es, Druck auf die Unternehmen auszuüben und sie zu Zugeständnissen hinsichtlich ihrer bislang verweigeren Rechenschaftspflicht zu bewegen. Zudem konnten die Bewohnerkomitees mithilfe der Partnerorganisation Verbesserungen in einigen Lebensbereichen erzielen, wie etwa leichteren Zugang zu grundlegenden öffentlichen Dienstleistungen und kostenlosen Transport. Dank des Coaching der Partnerorganisation, das auf Dialog statt Konfrontation setzt, sind die Anwohnerorganisationen zu ernstzunehmenden Verhandlungspartnern der Unternehmen und lokalen Behörden gereift. Das Gutachten empfiehlt, die angewandten Strategien und Praktiken zu einem übertragbaren Methoden-Fundus zusammenzustellen. Zusätzlich sollten Finanzquellen für technische Expertise akquiriert werden, um das Engagement der Bürgerkomitees fachlich zu untermauern.

Fotos: Brockmann/Misereor (o.), Neuss/Misereor (u.)



Ein Teilnehmer eines landwirtschaftlichen Projekts in Kamerun zeigt einer Besucherin seine Pflanzen



Die Menschen in den trockenen Zonen Kenias leiden besonders unter den Folgen des Klimawandels

Kenia

Resilienz gegenüber Klimarisiken

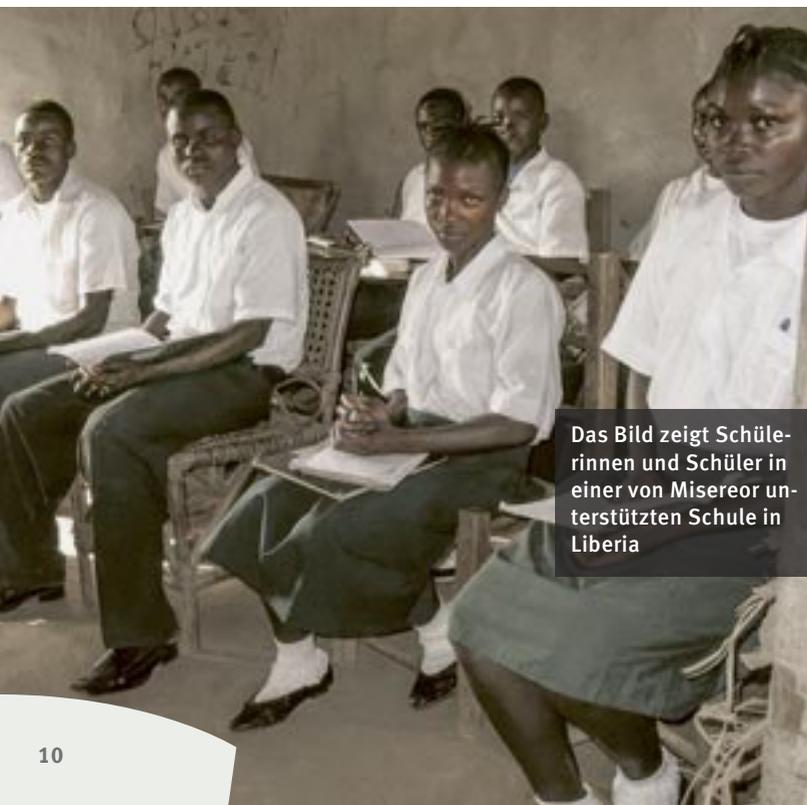
Mit einem „Integrierten Risikominderungsprojekt“ will eine Partnerorganisation in einer semi-ariden Region Kenias die Widerstandsfähigkeit kleinbäuerlicher Betriebe gegenüber Dürrekatastrophen und anderen Klimarisiken stärken. Den rund 1.500 am Projekt beteiligten Familien werden sowohl Praktiken für eine diversifizierte landwirtschaftliche Produktion und nachhaltiges Ressourcenmanagement als auch Kenntnisse über Zugang und Nutzung von Klimainformationen vermittelt. Die Evaluierung ergab, dass die vermittelten Produktions- und Ressourcenmanagement-Praktiken gut angenommen werden. Gesteigerte Erträge im Gemüse- und Obstanbau, in der Kleintierhaltung und in anderen Bereichen sorgen für mehr Ernährungssicherheit. Andere Initiativen zur Sicherung des Lebensunterhalts in Dürreperioden, wie etwa die Wiederherstellung von Weideland für die Viehzucht oder die Produktion und Vermarktung von Viehfutter, stießen auf wenig Echo, obwohl sie in anderen kleinbäuerlichen Betrieben der Region Erfolge gezeigt haben. Die Gutachter raten der Partneror-

ganisation zu einer flexibleren Projektsteuerung, die erwiesenermaßen erfolgreiche Praktiken aufgreift und umsetzbare Mechanismen zur Risikoanalyse in die strategische Planung integriert.

Liberia

Aufklärung gegen die Stigmatisierung von HIV-Infizierten

Das Team einer katholischen Fachhochschule betreibt seit vielen Jahren HIV-Aufklärung an katholischen Schulen im Einzugsbereich von Monrovia. Den Kindern werden neben Informationen über HIV-Prävention alltagspraktische und soziale Kompetenzen vermittelt, die ihr Verantwortungsgefühl und die Fähigkeit zur Risikoabwägung stärken. Dem Projektpartner ist es mittlerweile gelungen, die HIV-Aufklärung im Unterricht aller 26 Bildungseinrichtungen der Erzdiözese zu verankern. Weitere Maßnahmen sind die Erstellung von HIV-Aufklärungsmaterial, Veranstaltungen am Welt-AIDS-Tag sowie HIV-Beratung und -Testung an den Schulen. Außerdem werden Schülerinnen und Schüler zu „Peer Educators“ für HIV-Aufklärung ausgebildet. Sie geben ihr Wissen in Radiosendungen und in ihren Schulen an Gleichaltrige weiter. Dieses Maßnahmenpaket hat laut einer internen Studie den Kenntnisstand der Kinder und Lehrkräfte über HIV/AIDS-Prävention erheblich verbessert.



Das Bild zeigt Schülerinnen und Schüler in einer von Misereor unterstützten Schule in Liberia

„Die Verbindungsstelle fungiert als ‚solide Brücke‘ zwischen Misereor und den Partnern.“

Zitat aus dem Bericht einer Evaluierung in der DR Kongo

Auch der zweite Arbeitsschwerpunkt, die Weiterbildung von Fachkräften aus sechs katholischen Gesundheitseinrichtungen im Umgang mit HIV-Risikogruppen, zeigte Wirkung. Die Personalschulungen haben dazu beigetragen, Berührungsängste des Personals gegenüber der Zielgruppe, zu der Sexarbeiterinnen, Homosexuelle und Transgender-Personen gehören, abzubauen und eine respektvolle medizinische Versorgung zu gewährleisten. Allerdings werden die HIV-Sprechstunden der Diözese bislang noch zu wenig von den Risikogruppen genutzt. Hier muss nach Lösungen gesucht werden, wie die Nachfrage nach HIV-Beratung und Behandlung gestärkt werden kann.

DR Kongo

Brücken schlagen

Seit 2005 unterhält Misereor in Kinshasa eine Dialog- und Verbindungsstelle (DVS). Ihre Aufgabe ist, die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Misereor und den rund 40 zivilgesellschaftlichen Partnerorganisationen in der Demokratischen Republik Kongo zu stärken und sie in ihrer Advocacyarbeit im In- und Ausland zu unterstützen. Das Evaluierungsteam stellt fest, dass sich die DVS zu einer soliden Brücke im Nord-Süd-Dialog entwickelt hat und als Kontaktvermittlerin zu nationalen und internationalen Organisationen gute Arbeit leistet. Auch in Sachen Weiterbildung funktioniert der Informationstransfer. Das Team vor Ort hat eine Vielzahl von Fortbildungen online und in Präsenz für die Misereor-Partner organisiert. Das Gutachten betont, dass regelmäßige Besuche des DVS-Teams bei den Partnerprojekten in den teils sehr abgelegenen Regionen das gegenseitige Vertrauensverhältnis stärken und zu einem tieferen Verständnis für die lokalen Herausforderungen beitragen. Der Misereor-Geschäfts-



Statt Stirnleuchte kann diese Mitarbeiterin eines Hospitals in der DR Kongo im Nachtdienst Solarstrom nutzen

In einem Projekt in der libanesischen Hauptstadt Beirut werden aus Syrien geflüchtete Menschen unterstützt



Foto: Hams/Misereor

stelle wird empfohlen, das Wissen ihres Teams vor Ort intensiver für die Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland und der EU zu nutzen.

Libanon

Schulische Bildung für Geflüchtete

Zwei Bildungsprojekte einer langjährigen Partnerorganisation im Libanon wenden sich an junge Geflüchtete und ihre Familien aus Syrien und dem Irak. Eines der beiden Projekte in einem großen Flüchtlingscamp außerhalb Beiruts ermöglicht jungen Menschen aus Syrien mit palästinensischer Herkunft einen Sekundarschulabschluss als Voraussetzung für einen weiterführenden Bildungsweg. Das andere Vorhaben in einem Beiruter Stadtteil bietet nicht-formale Grundbildung für Kinder aus Syrien und dem Irak, die aufgrund ihres Flüchtlingsstatus keinen Zugang zum Bildungssystem ihres Gastlandes haben. Eine pädagogische Betreuung der Kinder und die psychosoziale Unterstützung der Eltern ergänzen die Bildungsangebote. Die Nachfrage ist groß, beide Projekte verzeichneten im Evaluierungszeitraum weit mehr Teilnehmende als erwartet. Die meisten Kinder und Jugendlichen konnten ihre Leistungen verbessern, in höhere Klassen versetzt werden oder den Sekundarschulabschluss erreichen. Im ganzheitlichen Ansatz der Projekte sehen die Gutachterinnen einen entscheidenden Faktor für diese Erfolge. Den fehlenden Austausch der jungen Geflüchteten mit Gleichaltrigen aus dem Gastland betrachten sie als Integrationshindernis. Sie empfehlen, auch Kinder aus bedürftigen libanesischen Familien in die schulischen Bildungsangebote aufzunehmen, um aufkommenden Ressentiments der Einheimischen gegenüber den Geflüchteten entgegenzuwirken.

Gaza/Palästina

Menschenrechtsarbeit mit hohem Einsatz

Die unabhängige Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Gaza-Stadt hat trotz schwierigster Rahmenbedingungen ein äußerst wirksames Rechtshilfeprogramm aufgebaut. Es bietet Opfern von Menschenrechtsverletzungen im Gazastreifen juristischen Beistand in Verfahren an palästinensischen, israelischen und internationalen Gerichten. Anwältinnen und Anwälte der Organisation haben bei den Scharia-Gerichten erfolgreich darauf hingewirkt, Gesetzesinitiativen und ihre Auslegung im Sinne der Frauenrechte zu gestalten und zu beeinflussen. Diese Bemühungen haben dazu beigetragen, den rechtlichen Schutz von Frauen vor geschlechtsspezifischer Gewalt zu verbessern. Erfolgreich hat sich die Partnerorganisation auch für das Menschenrecht auf Gesundheit eingesetzt: durch ihre Interventionen gelang es in zahlreichen Fällen, die Blockade des Gazastreifens zu überwinden und Schwerkranke in Kliniken außerhalb von Gaza behandeln zu lassen. Das Evaluierungsteam empfiehlt Misereor, das außerordentliche Engagement des Partners bei seiner wichtigen Arbeit auch weiterhin zu unterstützen und besonders den Ausbau der internationalen Lobbyarbeit der Organisation zu fördern. ●

Asien und Ozeanien

Die acht evaluierten Projekte in Asien decken ein breites Spektrum an Förderbereichen ab, das von beruflicher Bildung über den Ausbau technischer Infrastruktur und gemeindebasierter Basisgesundheitsdienste bis hin zur landwirtschaftlichen Entwicklung und Stärkung von Grundrechten reicht. Ein großer Teil der evaluierten Projekte beinhaltet eine ausgeprägte Komponente zur Gemeinwesenentwicklung.

Graswurzelgesteuerte Prozesse zeigen Wirkung

Die Partnerorganisationen setzen bei ihren Maßnahmen auf partizipative Prozesse, die in zunehmendem Maße von den begünstigten Gemeinschaften gesteuert und moderiert werden. Dies gelingt unterschiedlich gut. In Bangladesch haben sich aus den vom Projektpartner unterstützten lokalen Organisationsstrukturen Komitees entwickelt, die in Eigenregie Strategien zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber den lokalen Behörden erarbeiten und umsetzen. In einem ländlichen Entwicklungsprojekt in Vietnam haben sich graswurzelgesteuerte Organisationsprozesse von ursprünglich sechs auf siebzehn Dörfer ausgedehnt und erheblich zur Dynamik des Projektgeschehens beigetragen. Die basisdemokratischen Prozesse ermöglichen die aktive Teilnahme ganzer Dorfgemeinschaften.

Gleichzeitig sind sie sehr beratungs- und zeitaufwendig und gehen bisweilen zu Lasten der Effizienz der Projekte. Einige Evaluierungen betrachten dies als notwendige Konzession an einen selbstbestimmten und nachhaltigen Entwicklungsprozess. Die Herausforderung für die Projektpartner besteht darin, das richtige Maß zu finden von notwendiger externer Intervention bei größtmöglicher Selbststeuerung der Zielgruppen.

Selbstermächtigung von Frauen

Zwei Evaluierungen in Timor-Leste und Indonesien widmen sich Projekten, die ganzheitliche Konzepte zur Selbstermächtigung von Frauen entwickelt haben. Sie zielen darauf ab, das Selbst-

Auf einem Biodiversitätsmarkt in Bangladesch bietet ein Projektteilnehmer verschiedene Reissorten an

Foto: Hams/Misereor



Durch ein von Misereor unterstütztes Projekt in Timor-Leste wird die Selbstermächtigung von Frauen gestärkt



vertrauen sowie die Entscheidungs- und Durchsetzungsfähigkeit der Frauen zu stärken und sie durch berufsorientierte Ausbildungsgänge ökonomisch unabhängig zu machen. Die Evaluierungen machen deutlich, dass sich die Konzepte in der Praxis bewähren und wichtige Schritte der Frauen zu mehr Selbstständigkeit ermöglichen. Um die Qualität ihrer Arbeit aufrechtzuerhalten, müssen beide Partnerorganisationen ihre internen Strukturen und Verfahren in Wissensmanagement und Personalförderung weiterentwickeln.

Fotos: Harms/Misereor

Solidaritätsarbeit aus Deutschland

Zwei Projekte betreiben von Deutschland aus Lobby- und Advocacyarbeit für ein kritisches zivilgesellschaftliches Engagement in Südostasien und China. Nachweisbare Wirkungen zeigt ihre anwaltschaftliche Arbeit in erster Linie bei den angesprochenen Institutionen und Zielgruppen in Deutschland und der Europäischen Union. Inwieweit darüber hinaus auch Wirkungen auf politische Entscheidungsträger und Entwicklungen in Asien erreicht werden, hinterfragen die Evaluerteams. Dieser Nachweis erscheint besonders schwierig in sensiblen Themenbereichen, die aufgrund befürchteter Repressionen gegen die Partnerorganisationen in Asien bewusst „unterhalb des Radars“ der öffentlichen Aufmerksamkeit bearbeitet werden. Dies ist bei einem der beiden Netzwerke der Fall. ●

Das Projekt in Timor-Leste setzt sich gezielt für Mädchen und Frauen ein, die Opfer von Gewalt geworden sind



Evaluierungen 2023

Asien und Ozeanien

Gesamt: 56

Die Kurzzusammenfassungen aller Misereor-Evaluierungen in Asien finden Sie hier: www.misereor.de/kurzberichte

Von Misereor beauftragte Evaluierungen: 8

Von Partnerorganisationen beauftragte Evaluierungen: 48



„In dem Projekt habe ich andere Frauen mit ähnlichen Erfahrungen getroffen. Seitdem fühle ich mich leichter.“

Zitat einer Überlebenden
häuslicher Gewalt in Timor-Leste

Projektbeispiele

Timor-Leste

Schutz vor häuslicher Gewalt

Seit 1997 unterstützt eine landesweit angesehene Nichtregierungsorganisation (NRO) Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden. Der systemische Projektansatz der NRO verbindet psychosoziale Beratung und Rechtshilfe mit Sensibilisierungsmaßnahmen zur Gewaltprävention und direkter Opferhilfe in vier Notunterkünften, eine davon für Kinder. Außerdem unterstützt die Organisation den Übergangsprozess der Frauen in ein unabhängiges Leben mit Kleinstgewerbetraing und anderen Beratungsangeboten. Mit ihrer langjährigen Erfahrung und mit Hilfsangeboten in sechs von dreizehn Distrikten des Landes ist die NRO für viele Frauen in Not die erste Anlaufstelle. Die Relevanz ihrer Arbeit zeigt sich auch in Zahlen: In nur vier Jahren hat sie 1.300 Erstberatungen durchgeführt und mehr als 1.040 Frauen in ihren Schutzhäusern betreut. Das Engagement der Organisation hat auch in anderen Bereichen zu positiven Veränderungen beigetragen: seit 2010 steht häusliche Gewalt in Timor-Leste unter Strafe, seitdem melden sich Gewaltopfer zunehmend zu Wort. Dank der Unterstützung der Misereor-Partnerorganisation und anderer Akteure trauen sie sich, die herrschende Kultur des Schweigens zu durchbrechen und häusliche Gewalt anzuzeigen. Um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, hat die NRO ihre Tätigkeitsfelder stetig ausgeweitet und damit die Mitarbei-



Das Projekt hat dazu beigetragen, dass häusliche Gewalt in Timor-Leste inzwischen unter Strafe steht

tenden und Organisationsstrukturen an ihre Belastungsgrenzen gebracht. Zur Entlastung empfehlen die Gutachterinnen eine intensive Supervision und kontinuierliche Weiterbildung des Personals sowie ein systematischeres Monitoring der internen Organisationsstrukturen und des Personalmanagements.

Bangladesch

Erfolg mit unerwünschten Nebenwirkungen

In Bangladesch tragen der Anstieg des Meeresspiegels und die heftigen Monsunregenfälle zu monatelangen Überschwemmungen tief liegender Landesteile und dem Verlust von Ackerland bei. Eine Partnerorganisation im Südwesten des Landes setzt sich bei der Regierung für eine naturnahe Methode des Flussraummanagements ein, die den angeschwemmten Sand der Gezeitenflüsse nutzt, um flache Landstriche zu erhöhen und dadurch vor dauerhafter Überflutung zu schützen. Eine zweite Projektkomponente bietet Bauernfamilien, die Felder entlang der Flussufer bewirtschaften, Schulungen in kleingewerblichen Tätigkeiten als einkommensschaffende Alternative zum Ackerbau an. Beide Komponenten zeigen Wirkung: Dank der Kleingewerbeförderung konnten die beteiligten Familien ihre Haushaltseinkommen erheblich steigern. Der Advocacykomponente wiederum gelang es, die naturnahe Methode des



Regelmäßige Überschwemmungen und Ernteverluste stellen die Menschen in Bangladesch vor sehr große Probleme

Fotos: Hernandez/Misereor (u.), Hams/Misereor (o.)

Gezeitenflussmanagements im nationalen Flussdelta-Entwicklungsplan der Regierung zu verankern. Zudem konnte sie zahlreiche Flussanrainer dafür gewinnen, ihre Felder dem Projekt über mehrere Jahre als Überschwemmungsareale für die Landgewinnung zur Verfügung zu stellen. Für die entstehenden Ernteverluste sollten sie von der Regierung entschädigt werden, was jedoch nicht oder nur in völlig unzureichendem Umfang geschehen ist. Somit hat das Projekt unbeabsichtigt das grundlegende Entwicklungsprinzip des „do no harm“ verletzt und einem Teil der Projektbeteiligten Schaden zugefügt. Erst wenn das staatliche Entschädigungssystem angepasst ist und angemessene Entschädigungsleistungen gezahlt werden, kann das Projekt auf andere Landesteile ausgeweitet werden.

Indien

Basisorientierte Gesundheitsarbeit

Eine Vereinigung kirchlicher Gesundheitsdienste sorgt über ein Netz aus regionalen Mitgliedsorganisationen für Basisgesundheitsversorgung in 175 ländlichen Gemeinden. Unterstützt wird das Netzwerk von einer großen Zahl Ehrenamtlicher, die in Krankheitsfrüherkennung und Prävention geschult sind und in den Gemeinden über gängige Krankheiten informieren. Zudem wird der Zugang von Hilfsbedürftigen zu einkommensschaffenden Programmen, Krankenversicherung und anderen Sozialleistungen unterstützt. Das ist im Evaluierungszeitraum in über 3.500 Fällen erfolgreich gelungen. Die Evaluierung bescheinigt dem Vorhaben einen relevanten Beitrag zur Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung und betont die kohärente Planung und effiziente Umsetzung der Projektmaßnahmen. Eine Schlüsselrolle für den Erfolg weist das Gutachten dem Engagement der Ehrenamtlichen und der guten Zusammenarbeit der basisorientierten Mitgliedsorganisationen mit staatlichen Gesundheitsdiensten zu. Um den Fortbestand der gemeindeorientierten Gesundheitsdienste nach Projektende zu sichern, muss allerdings mehr in die ökonomische Absicherung der ehrenamtlichen Gesundheitshelferinnen und -helfer investiert werden. ●

Fotos: .../Miserereor

Foto: istock

In ländlichen Gebieten Indiens wird die Basisgesundheitsversorgung durch Ehrenamtliche aufrecht erhalten

Lateinamerika und Karibik

Die Misereor-Projektpartner in Lateinamerika engagieren sich seit vielen Jahren für indigene Bevölkerungsgruppen, die in ihren Ländern Menschenrechtsverletzungen und strukturelle Ausgrenzung erfahren. Drei der insgesamt sechs evaluierten Projekte haben sich zum Ziel gesetzt, indigene Autonomie, Landrechte und eine selbstbestimmte nachhaltige Entwicklung indigener Territorien zu stärken. In einem weiteren Projekt zur Beruflichen Bildung geht es um die Verbesserung von Bildungschancen in armen ländlichen und städtischen Randgebieten. Zwei Evaluierungen widmen sich Instrumenten, mit denen Misereor die partnerschaftliche Zusammenarbeit, Kommunikation und Beratung von Projektpartnern in Brasilien und Bolivien fördert.

Die Gutachten bescheinigen allen Entwicklungsvorhaben eine hohe Relevanz. Vor allem die Arbeit mit indigenen Völkern wird als außerordentlich wichtig betrachtet angesichts der anhaltenden externen Bedrohungen ihrer Lebensweise und wirtschaftlichen Grundlagen durch Landraub, Abholzung und die Kontaminierung natürlicher Ressourcen. Die Konzentration der Beratungsarbeit auf die Herausbildung handlungsfähiger Organisationsstrukturen innerhalb der indigenen Gemeinschaften werden die Gutachten als ein wesentliches Element zur Verteidigung ihrer Rechte und kulturellen Werte. Kritisch sehen sie bei einem Projekt die Abhängigkeit positiver Entwicklungsschritte der Zielgemeinden von der kontinuierlichen Motivation und Unterstützung durch die Partnerorganisation. Fällt diese weg, bleiben angestoßene und mittelfristig erfolgreiche Maßnahmen auf halbem Weg stecken.



Das Projekt in Paraguay unterstützt indigene Völker dabei, auf ihren Territorien selbstbestimmt zu leben

Weltweit eingesetzte Instrumente

Zwei Evaluierungen in Brasilien und Bolivien nehmen Beratungsstrukturen in den Blick, die Misereor auch in anderen Weltregionen einsetzt. Sie zielen darauf ab, den Dialog und die Zusammenarbeit mit und innerhalb der Partnerlandschaften vor Ort zu fördern und die Partnerorganisationen in ihren Projektmanagement-, Beratungs- und Monitoring-Kompetenzen zu stärken. Die Evaluierungen kommen zu dem Schluss, dass die kontinuierliche Präsenz von Ansprechpersonen und Beratungsstrukturen vor Ort eine schnelle und angemessene Reaktion auf sich verändernde Gegebenheiten und Bedarfe der Partner erheblich erleichtern. Besonders in einer politisch angespannten Situation und in Ausnahmezeiten wie zuletzt während der COVID-19-Pandemie tragen sie entscheidend zur Konsolidierung und Resilienz der Partnerorganisationen bei und stärken sowohl die Vernetzung innerhalb des Partnerfeldes wie auch den Kommunikationsfluss mit Misereor. ●

Zu einem selbstbestimmten Leben der Menschen gehört auch die eigenständige Sicherung der Ernährung

Fotos: Baez García/Misereor



Evaluierungen 2023

Lateinamerika
Gesamt: 76

Die Kurzzusammenfassungen aller Misereorevaluierungen in Lateinamerika finden Sie hier: www.misereor.de/kurzberichte

Von Misereor beauftragte Evaluierungen: 6

Von Partnerorganisationen beauftragte Evaluierungen: 70



„Sensibilisierte, gestärkte und resiliente Partner sind die Grundlage für die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit im Land.“

Zitat aus dem Bericht einer Evaluierung in Brasilien

Projektbeispiele

Guatemala

Realistische Zielvorstellungen entwickeln

Im Grenzgebiet zu Mexiko engagiert sich ein Zusammenschluss ländlicher Basisorganisationen für menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen im Kaffeesektor. Die Nichtregierungsorganisation (NRO) bildet Führungspersönlichkeiten ihrer Mitgliedsgruppen in der Menschenrechtsbeobachtung aus. Ziel ist es, Ratsuchenden bei Menschenrechtsverletzungen, zunehmend auch bei häuslicher Gewalt, eine Erstorientierung zu bieten und sie an eine professionelle Rechtsberatung, an Polizei, Arbeitsinspektion oder Frauenschutzorganisationen weiterzuleiten. Die Fortbildung ermöglicht ihnen, Verstöße gegen Arbeits- und Menschenrechte in den Gemeinden zu erkennen und konkrete Vorschläge zur Abhilfe der Missstände zu entwickeln. Eingang in die kommunalen Entwicklungspläne finden die Vorschläge allerdings selten, da Parteipolitik und die Interessen krimineller Organisationen die lokale Agenda der Gemeinden beherrschen. Diese externen Faktoren hat der Misereor-Partner bei der Projektplanung unterschätzt und muss nun nachsteuern und realistischere Zielvorstellungen entwickeln.

Projektteilnehmende in Guatemala werden an Computern geschult und führen Recherchearbeiten durch



Paraguay

Veränderungen brauchen Zeit

Träger des Projekts sind eine indigene und drei kirchliche Organisationen, die seit vielen Jahren mit den Guaraní-Völkern Paraguays arbeiten. Sie unterstützen 58 indigene Dorfgemeinschaften im Osten des Landes dabei, ein selbstbestimmtes Leben auf ihren angestammten Territorien zu führen, ihre kulturellen Traditionen zu bewahren und politischen Strukturen zu stärken. Nach Jahrzehnten der Zusammenarbeit zeigen sich in der Ernährungssicherung und territorialen Sicherheit nachweisbare Wirkungen: Ernteverluste durch Schädlinge und Dürren wurden mithilfe agrarökologischer Landwirtschaft erfolgreich überwunden. Zudem generieren die indigenen Gemeinschaften mit der Verarbeitung und Vermarktung von Agrarprodukten ein bescheidenes Einkommen. Die Beratungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Projektträger tragen laut Gutachten dazu bei, dass die Guaraní ihr Territorium gegen Vertreibungsversuche von Sojabohnen- und Viehzuchtunternehmen verteidigen können. Es wird aber auch deutlich, dass die drei kirchlichen Projektträger ihre Strategie der Kompetenzbildung expliziter auf die Herausbildung von handlungsfähigen indigenen Organisationsstrukturen ausrichten müssen, damit sich die Gemeinden aus der langjährigen Unterstützung durch die kirchlichen Projektträger lösen können. ●

Fotos: Baez Garcia/Misereor (u.), Kopp/Misereor (o.)



Die mit Hilfe von agrarökologischem Landbau erzielten Einkünfte tragen auch zur Grundbildung der Kinder bei

Fazit

Beim abschließenden Blick auf die Evaluationen aus dem Jahr 2023 lassen sich übergreifende Tendenzen feststellen, die sowohl die Konzeption und Wirkung der Projekte als auch die Qualität des Projekt- und Organisationsmanagements der Partnerorganisationen betreffen.

Ganzheitliche Projektansätze als Qualitätsmerkmal

Etwa die Hälfte der evaluierten Entwicklungsvorhaben arbeitet mit ganzheitlichen Konzepten, die sowohl das physische, mentale und soziale Wohlbefinden als auch die ökonomischen Notwendigkeiten der Zielgruppen und ihren Bedarf an Kompetenzbildung in unterschiedlichen Bereichen in den Blick nehmen. In der Regel sind es Projektpartner aus dem Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich, die mit den umfassenden Ansätzen arbeiten. Die Kombination aus psychologischer Begleitung, der Vermittlung von Alltags- und Sozialkompetenzen sowie schulischer Bildung und berufsorientiertem Training zeigt in der mentalen und sozialen Stabilisierung vulnerabler Zielgruppen Wirkung. Das verdeutlichen die Ergebnisse der Rehabilitationsprojekte für benachteiligte junge Menschen in Afrika und die Arbeit mit Geflüchteten im Nahen Osten. Die Projekte haben sich durchweg positiv auf die Entwicklung sozialer Kompetenzen und auf die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Zielgruppen ausgewirkt.

Nachholbedarf bei Risiko-Analyse und -Management

Insgesamt wird der Wirkungsgrad der evaluierten Projekte von den Gutachterinnen und Gutachtern positiv bewertet; allerdings mit der Einschränkung, dass vielfach nur kurzfristige Effekte und Wirkungen auf individueller Ebene erreicht werden. Gute Ergebnisse werden den Partnerprojekten vor allem in Hinblick auf die Selbstermächtigung der Zielgruppen

und die Kompetenzstärkung der Partnerorganisationen attestiert.

Wirkungen auf höherer Ebene erzielen einige Projektpartner, indem sie erfolgreiche Entwicklungsmodelle in Regierungsprogrammen verankern oder ihre Fortführung durch eine öffentlich-private Partnerschaft mit Provinz- und Kommunalverwaltungen absichern. Beispiele hierfür liefern zwei Projekte in Bangladesch und Pakistan.

Auch in der Menschenrechtsarbeit und Demokratieförderung sind weitreichende Wirkungen zu beobachten: So etwa, wenn die Lobby-Arbeit der Partnerorganisation in Gaza im Verbund mit anderen NRO die Aufnahme von Ermittlungen durch den Internationalen Strafgerichtshof bewirkt. Oder wenn die Expertise des von Deutschland aus agierenden Advocacy-Netzwerks in die Schwerpunktsetzung der deutschen Entwicklungspolitik in Asien einfließt.

Entwicklungsvorhaben können aber auch nicht-intendierte negative Wirkungen haben. So stellt die Portfolio-Evaluierung im Nahen Osten fest, dass es trotz einer weitgehend konfliktsensiblen Vorgehensweise der Partnerorganisationen zunehmende Spannungen zwischen unterstützten und nicht unterstützten Menschen gibt.

In einigen Fällen befördert die umfassende Unterstützung der Partnerorganisationen die Lethargie und Inaktivität der Zielgruppen. In Einzelfällen manifestiert eine zu weitgehende Übernahme von



Foto: Harms/Misereor

Weil die Stromversorgung fehlt, macht ein Mädchen in Bangladesch seine Hausaufgaben unter Taschenlampenlicht

öffentlicher Verantwortung durch Nichtregierungsorganisationen die geringe Motivation des öffentlichen Sektors, Verbesserungen einzuführen. Auch dieses Phänomen wird in der Portfolio-Evaluierung als nicht-intendierte negative Wirkung genannt. Um diese Entwicklungen zu vermeiden, braucht man Monitoring-Systeme, die nicht nur die intendierten, sondern auch das Risiko nicht-intendierter Wirkungen erfassen und analysieren. In diesem Zusammenhang sind die Entwicklung von praxistauglichen Verfahren zur Risikoanalyse und zum Risikomanagement sowie die Vertiefung von Kenntnissen des „do no harm“-Ansatzes ratsam.

In der DR Kongo ist die Arbeit am Computer wegen regelmäßig auftretender Stromausfälle häufig schwierig



Foto: Soterias Jallil/Misereor

Erhöhte Sensibilität für Frauenrechte und Geschlechtergleichstellung

Erhebliche Fortschritte sind beim Genderthema zu verzeichnen, sowohl durch die Integration von Genderstrategien in einigen Partnerprojekten als auch durch die massive Präsenz von Frauen in produktiven Selbsthilfinitiativen und Lebensunterhaltskomponenten. Vielfach funktionieren diese Initiativen als umfassende Selbstermächtigungsprojekte für Frauen, zudem dienen sie häufig als Türöffner für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemthemen. Ein Projektpartner in Bangladesch etwa nutzt die wöchentlichen Treffen der Lebensunterhaltskomponente für Trainings gegen sexuelle Belästigung und zur Sensibilisierung für Themen wie Kinderheirat und die Benachteiligung von Frauen im Erbrecht. Den beteiligten Frauen wiederum dienen die Treffen zur gegenseitigen Unterstützung und als Informationsbörse für Hinweise auf staatliche Leistungen.

Die Evaluierung eines ländlichen Entwicklungsprojekts in Afrika sieht die Dominanz von Frauen in einigen Projektmaßnahmen nicht nur positiv. Sie hinterfragt das Ungleichgewicht der Geschlechter in den traditionell von Frauen geführten kleinbäuerlichen Selbsthilfegruppen. Die vorrangige Ausrichtung der Gruppen auf Frauen wird als eine mögliche Ursache für das Desinteresse der Männer gesehen, sich aktiv im Projekt zu engagieren. Eine Überprüfung der Genderstrategie wird angemahnt.

Diese Wahrnehmung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Projekten in Simbabwe, Pa-

kistan und Marokko Frauen und Mädchen im Verhältnis zu ihrem Anteil an den Zielgruppen unterrepräsentiert sind. Hier können die Integration einer Genderperspektive und die Entwicklung kultursensibler Genderstrategien zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen.

Mehr Investitionen in Wissensmanagement und Nachwuchsförderung

Bei der Hälfte der evaluierten Partnerprojekte gibt es Optimierungsbedarf im Organisationsmanagement. Kommunikation, Partizipation und Transparenz innerhalb der Projektstrukturen sind häufig schwach ausgebildet. In einigen Fällen sind Rollen und Kompetenzen – zum Beispiel zwischen Vorstand und Management – nicht ausreichend definiert oder voneinander abgegrenzt. Ein Partnerprojekt bedarf einer grundlegenden Revision der Organisationsstrukturen, da Schlüsselfunktionen vakant sind, gesetzliche Bestimmungen und vertragliche Anforderungen von Misereor und übergeordneten Gebergremien nicht ausreichend eingehalten werden.

Eine Lücke tut sich auch im Wissensmanagement auf, das bei vielen Partnern eher intuitiv als strukturiert funktioniert. Bei mindestens vier Projektpartnern konzentriert sich das Wissen auf einzelne Personen, häufig sind es Führungspersönlichkeiten aus der Gründergeneration der Projekte. Bei fast allen Partnerorganisationen mangelt es an einer systematischen Dokumentation, die institutionelles Wissen und gute Praktiken für nachfolgende Generationen verfügbar macht.



Foto: istock

Die Ausbildung von Führungskräften ist wichtig, um die Projektarbeit auf nachhaltige FüÙe zu stellen

Um für einen Generationswechsel auf der Leitungsebene gewappnet zu sein, wird den Projektpartnern empfohlen, die Führungskräfteförderung beherzter anzugehen, interne Organisationsabläufe zu standardisieren und schriftlich zu fixieren. In einzelnen Fällen braucht es Leitfäden und Handreichungen, um neuem Personal Orientierung zu bieten.

Unterstützung bei Vernetzung und Austausch mit gleichgesinnten Partnern

Dauerthema bleibt der Appell an die Partnerorganisationen, sich intensiver um Vernetzung, Austausch und Kooperation mit gleichgesinnten Organisationen zu bemühen, sowohl auf lokaler und regionaler wie auf internationaler Ebene. Dass auch zeitlich begrenzte Kooperationen zu strategisch wichtigen Themen enorme Wirkungen entfalten können, hat eine während der COVID-19-Pandemie gegründete Arbeitsgruppe aus zivilgesellschaftlichen und Geberorganisationen in Bolivien gezeigt. Ihr ist es erfolgreich gelungen, das staatliche Kommunikationsdefizit zur Pandemie mit koordinierten und gebündelten Informationen aus den verschiedenen Landesteilen auszugleichen und das Thema auf die nationale Agenda zu heben. Die Arbeitsgruppe selbst hat sich mit Beendigung der Pandemie aufgelöst. Dauerhaft geblieben ist aber die digitale Vernetzung der Mitgliedsorganisationen und die positive Erfahrung, auch zukünftig als funktionale Allianz auf spezifische Situationen von nationaler Tragweite reagieren zu können. ●

Partnerschaftliche Evaluierung

von Ana María Padrón Martínez und Saidou Ouédraogo/
Misereor, Team Evaluierung und Beratung



Bei einer Evaluierung in Bangladesch können die Dorfbewohnerinnen wichtige Informationen liefern

Was bedeutet Partnerschaftlichkeit in der Evaluierungsarbeit bei Misereor?

Partnerschaftlichkeit bedeutet, dass sowohl die Partnerorganisationen als auch Misereor gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihre Erwartungen, Erkenntnisinteressen und Ideen während des gesamten Evaluierungsprozesses einzubringen. Dazu gehört zum einen, dass beide Seiten Verantwortungen identifizieren und übernehmen. Voraussetzung dafür ist, dass die Partnerorganisationen bei allen Phasen des Evaluierungsprozesses beteiligt sind, d.h., bei der Planung der Evaluierung, während der Durchführungsphase im Feld bis

zur Auswertung der Ergebnisse und dem Follow-up. Von Bedeutung ist auch die Einbeziehung der Zielgruppe(n), denn ihre Erfahrungen und Perspektiven sind für die Evaluierenden wichtig, um zu verstehen, warum sich etwas verändert hat oder nicht.

Zum anderen sollten beide Seiten eine offene Haltung gegenüber dem Evaluierungsprozess einnehmen, mit Fokus auf das gemeinsame Lernen, die Verbesserung der Projekt- und Zusammenarbeit und die Rechenschaftslegung gegenüber Zielgruppen und Stakeholdern.

Grundlegend wichtig ist auch eine Kommunikation, die auf Verständnis, Respekt und Toleranz basiert – sie ist in diesem Prozess von zentraler Bedeutung.

Warum ist die Beteiligung von Partnerorganisationen so wichtig?

Die Einbeziehung der Partnerorganisationen von Anfang an kann man als ein „Zusatzreservoir“ von Möglichkeiten für alle Phasen einer Evaluierung betrachten.

Planung: Eine Teilnahme der Partnerorganisationen in dieser frühen Phase ermöglicht, dass deren Erkenntnisinteressen bzw. Fragestellungen und Erwartungen an die Evaluierung schon in die Planung einfließen und berücksichtigt werden. Das stärkt den Gedanken des „Ownership“ der Partnerorganisationen hinsichtlich der Evaluierung und begünstigt damit die Bereitschaft zur späteren Umsetzung der Evaluierungsergebnisse. Auch Reflexions- und Lernprozesse innerhalb der Organisationen und bei den Zielgruppen werden eher



Fotos: Schwarzbach/Jargus/Misereor (u.), Harms/Misereor (o.)

Ein Projektmitarbeiter in El Salvador zeigt dem Evaluierungsteam den erdbebensicheren Bau mit Lehmziegeln



Die aktive Teilnahme von Projektmitarbeitenden macht eine partnerschaftliche Evaluierung aus

angenommen und Veränderungsimpulse finden fruchtbar(ere)n Boden.

Durchführung: Positiv wirkt sich auch aus, dass die Partnerorganisationen als Projektdurchführende den lokalen Kontext, die Gegebenheiten, die Zielgruppe(n) und Stakeholder am besten kennen. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen können zur Entwicklung der passenden Evaluierungsmethoden beitragen und deren Anwendung unterstützen.

Auswertung: Die Teilnahme der Partnerorganisationen an den Auswertungsgesprächen ist vorteilhaft für alle Seiten, denn hier wird die Grundlage für den Dialog zwischen Misereor und Partnerorganisationen über die Umsetzbarkeit der Evaluierungsempfehlungen gelegt.

Lernen: Nicht zuletzt werden lokale Evaluierungskompetenzen dadurch gestärkt, dass Partnerorganisationen einen Evaluierungsprozess selbst aktiv mitgestalten.

Wie kann die Eigenverantwortung der Partnerorganisationen im Evaluierungsprozess gestärkt werden?

Es ist besonders wichtig, die Partnerorganisationen rechtzeitig über eine vorgesehene Evaluierung zu informieren und diese mit den Projektaktivitäten von Anfang an zu planen. Eine Evaluierung ruft bei Partnerorganisationen bisweilen ein unguutes Gefühl hervor, da sie befürchten, ihre Arbeit würde misstrauisch auf den Prüfstand gestellt und es drohe Rechtfertigung.

Daher ist ein transparenter Dialog so überaus wichtig, um den Mehrwert und die Chancen von Evaluierungen für das eigene Lernen und zur Verbesserung der Zielerreichung zu verdeutlichen.

Nochmals im Überblick die wichtigsten Kriterien für Partnerschaftlichkeit bei Evaluierungen:

- Bereitschaft der Partnerorganisationen, sich aktiv in den Prozess einzubringen
- Partner bereits in der Vorbereitungsphase aktiv einbeziehen
- offene Haltung beider Seiten
- Bereitschaft, zu lernen und sich zu verbessern
- Verantwortung für den Evaluierungsprozess (mit) zu übernehmen
- Verantwortlichkeiten von Anfang an verteilen
- Dokumentation der Arbeitsteilung im Referenz-

Foto: istock

rahmen ist hilfreich, damit sich alle Beteiligten verpflichtet fühlen.

Wie kann die Evaluierungskompetenz der Partnerorganisationen gestärkt werden?

Wenn Partnerorganisationen in allen Evaluierungsphasen beteiligt sind, bietet ihnen das die Möglichkeit ihre Evaluierungskompetenzen zu stärken. Nicht nur in Bezug auf das Verständnis der einzelnen Schritte oder Qualitätskriterien einer Evaluierung, sondern vor allem auch in Bezug auf ihre Bedeutung für eine wirkungsorientierte Projektarbeit. Denn Evaluierungen bewerten nicht nur Entwicklungsmaßnahmen, sondern tragen selbst zur Entwicklung bei.

Generell sollte jedoch auch die Kompetenz zur Wirkungsorientierung bei den Partnerorganisationen gestärkt werden. Denn die Formulierung geeigneter Ziele und Indikatoren sowie solide Monitoringdaten sind die grundlegenden Voraussetzungen dafür, dass eine Evaluierung die Projektstrategie, deren Umsetzung und die erzielten Wirkungen bewerten kann.

Die Stärkung der Kompetenzen in wirkungsorientiertem Arbeiten und in Evaluierung zählt zu den Kernaufgaben des Teams Evaluierung und Beratung von Misereor. Dies wird durch eigene Workshops (vor Ort oder virtuell), Beauftragung von Beratungseinsätzen externer Fachleute und durch das Verfassen erfahrungsbasierter, eigener Handreichungen umgesetzt.

Was sind gute Praktiken bei Misereor?

In gemeinsamen Vorbereitungsgesprächen wird der Fokus der Evaluierung reflektiert und abgestimmt, was den Nutzen und die korrespondierende Nutzung der Evaluierungsergebnisse für beide Seiten sicherstellt.

Während der Feldphase der Evaluierung spielen die Partnerorganisationen eine zentrale Rolle bei der Bereitstellung von Informationen und der logistischen Unterstützung des Evaluierungsteams bei der Datenerhebung. Bei einem Auftaktgespräch vor Ort findet die Feinplanung der Datenerhebung zwischen Partnerorganisationen und dem Evaluierungsteam statt. Auswertungsgespräche vor Ort dienen der Validierung der vorläufigen Ergebnisse und bieten den Partnerorganisationen



Ein Projektmitarbeiter in Kambodscha zeigt dem Evaluierungsteam das Miniaturmodell eines gebauten Hauses

Foto: Pohl/Misereor

die Möglichkeit, diese direkt in ihre Arbeit einfließen zu lassen.

Nach Vorliegen des Berichtsentwurfs findet eine gemeinsame Kommentierung von Misereor und den Partnerorganisationen statt. So wird sichergestellt, dass die Ergebnisse korrekt und verständlich dargestellt werden. Den Abschluss des Evaluierungsprozesses bildet immer ein gemeinsamer Auswertungstermin, in dem die Ergebnisse und Empfehlungen des Evaluierungsteams sowie erste Ideen zu deren Umsetzung diskutiert werden.

Wo gibt es Herausforderungen bei Partnerschaftlichkeit in der Evaluierungsarbeit?

Eine der größten Herausforderungen bei der Einbeziehung der Partner ist der Zeitaufwand bei allen Beteiligten. In der Regel sind mehrere Abstimmungsschritte notwendig, die langwierig sein können. Insbesondere bei unterschiedlichen Erwartungen und Erkenntnisinteressen muss erst ein Konsens gefunden werden. Dies ist häufiger der Fall, z.B. bei der Erstellung einer finalen Version des Referenzrahmens oder wenn – bei Partnerorganisationen – wenig Erfahrung mit der Durchführung von Evaluierungen vorhanden ist.

Rückmeldungen der Partnerorganisationen zeigen aber, dass der partnerschaftliche Ansatz von Evaluierungen trotz des relativ hohen Aufwands sehr geschätzt wird und die angestrebten Ziele, wie etwa gemeinsames Lernen und die Steigerung verschiedener Kompetenzen, in zunehmendem Maße erreicht werden. ●

Glossar

Die wichtigsten Fachbegriffe der Evaluierung auf einen Blick

Begriff	Bedeutung
DAC-Kriterien	Die sechs in der Entwicklungszusammenarbeit international anerkannten Evaluierungskriterien – Relevanz, Kohärenz, Effektivität, Effizienz, Wirkung und Nachhaltigkeit – definierte der Entwicklungsausschuss (Development Assistance Committee, DAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). An ihnen orientieren sich alle Evaluierungen, die von Misereor und/oder seinen Partnerorganisationen beauftragt werden.
Effektivität (DAC-Kriterium)	Effektivität bezeichnet das Maß, in dem das Projekt seine Ziele erreicht hat oder voraussichtlich erreichen wird, unter Beachtung unterschiedlicher Ergebnisse bei den verschiedenen beteiligten oder betroffenen Menschen.
Effizienz (DAC-Kriterium)	Das Effizienz-Kriterium misst, ob das Projekt Ergebnisse wirtschaftlich und zeitgerecht liefert oder wahrscheinlich liefern wird. Es bewertet die Angemessenheit der benutzten Ressourcen (Personal, Finanzen, Zeit etc.) in Hinblick auf die qualitativen und quantitativen Projektergebnisse.
Einzel-evaluierung	Analyse der bisher durchgeführten und der geplanten Maßnahmen in einem einzelnen Projekt. Einbezogen sind in der Regel die vorhergehende und die laufende Projektphase.
Evaluierungskonzept Misereor	Dokumentation des gemeinsamen Misereor-Verständnisses von Evaluierung als Instrument der Projektbegleitung und Erfolgskontrolle. Dieses wird den Partnerorganisationen kommuniziert und vermittelt externen Gutachterinnen und Gutachtern unsere Erwartungen. Darüber hinaus legt es für Spenderinnen und Spender sowie institutionelle Geldgeber offen, wie wir einen effektiven und effizienten Mitteleinsatz sicherstellen. www.misereor.de/handreichung-evaluierung
Externe, lokal beauftragte Evaluierung (ELBE)	Im Unterschied zu einer von Misereor durch das Team Evaluierung und Beratung gemeinsam mit Partnerorganisationen beauftragten und organisierten Evaluierung, beauftragt bei einer ELBE eine Partnerorganisation alleine lokale Expertinnen oder Experten mit der Durchführung der Evaluierung. Sie orientieren sich an den gleichen Qualitätskriterien.
Förderbereichsevaluierung	Eine Förderbereichsevaluierung betrachtet einen repräsentativen Ausschnitt abgeschlossener und laufender Einzelprojekte innerhalb eines thematischen Bereichs, etwa Gesundheit, Berufliche Bildung etc.

Begriff	Bedeutung
Follow-up	Nach Abschluss einer Evaluierung kommentieren Partner und Misereor den erstellten Bericht. Anschließend verständigen sie sich über die Umsetzung von Empfehlungen. Bei der weiteren Projektzusammenarbeit und Begleitung durch die zuständigen Misereor-Länderbeauftragten wird kontinuierlich an der Umsetzung gearbeitet. Über das Follow-up der von Misereor und Partnerorganisationen gemeinsam beauftragten Evaluierungseinsätze informieren anonymisierte Kurzfassungen der Evaluierungsberichte. www.misereor.de/kurzberichte
Kohärenz (DAC-Kriterium)	Kohärenz befasst sich mit der Kompatibilität entwicklungspolitischer Interventionen mit anderen Maßnahmen in einem Land, Sektor oder einer Institution. Interne Kohärenz berücksichtigt die Konsistenz einer Maßnahme mit Interventionen derselben Institution. Externe Kohärenz bezieht sich auf die Komplementarität und Koordination einer entwicklungspolitischen Intervention mit Aktionen anderer Akteure im gleichen Zusammenhang.
Metaevaluierung	Eine Metaevaluierung überprüft die Evaluierungen selbst. Sie analysiert Qualität und Eignung des methodischen Vorgehens. Misereor lässt mit diesem Instrument regelmäßig überprüfen, ob die durchgeführten Evaluierungen internen und externen Qualitätsstandards genügen. Dabei werden alle Evaluierungen einbezogen, sowohl die von Misereor gemeinsam mit einer Partnerorganisation beauftragten als auch die von den Partnerorganisationen alleine beauftragten Evaluierungen (ELBE).
Monitoring	Regelmäßige Datenerhebung zur Projektsteuerung. Dabei werden kontinuierlich Ergebnisse und Wirkungen der Projektarbeit dokumentiert. Dies ist Aufgabe der Partnerorganisation und geschieht möglichst mit aktiver Beteiligung der Projektbeteiligten und -betroffenen.
Nachhaltigkeit (DAC-Kriterium)	Dieses DAC-Kriterium fragt danach, ob der Nutzen eines Projekts voraussichtlich weiterbestehen bleibt. Der Nutzen soll in sozialer und ökologischer sowie in ökonomischer und technischer Hinsicht nachhaltig sein. Die Betrachtung soll auch institutionelle Aspekte einschließen.
Partizipative Methoden	Methoden der Datenerhebung und/oder -analyse, die an dem Wissen und den Erfahrungen der direkt beteiligten oder betroffenen Menschen ansetzen. So können Daten gesammelt und unter Berücksichtigung ihrer Perspektiven interpretiert werden.
Querschnittsevaluierung	Bei einer Querschnittsevaluierung evaluiert ein Gutachterteam mehrere Projekte eines Förderbereichs. Die Projekte haben ähnliche Inhalte, liegen aber in verschiedenen Regionen oder Ländern. So werden die Wirkung der Projektkonzepte überprüft und gemeinsame Erfolgsfaktoren herausgearbeitet. Die Erkenntnisse ermöglichen, den evaluierten Bereich weiterzuentwickeln.

Begriff	Bedeutung
Relevanz (DAC-Kriterium)	<p>Das Relevanz-Kriterium betrachtet das Ausmaß, in dem Ziele und Design des Projekts den Bedürfnissen, Prioritäten und Strategien der Zielgruppen, der für das Projekt verantwortlichen Organisation und deren Partnerorganisationen entsprechen und dies weiterhin tun, wenn sich Rahmenbedingungen verändert haben.</p>
Triangulation	<p>Das Evaluierungsteam sammelt Aussagen zum Evaluierungsgegenstand aus unterschiedlichen Quellen und Perspektiven oder über unterschiedliche Methoden. Dies dient der intersubjektiven Nachprüfbarkeit der Informationen und ermöglicht, die Aussagekraft der Evaluierungsergebnisse kritisch einzuschätzen.</p>
Wirkung (DAC-Kriterium)	<p>Unter diesem Kriterium werden die positiven und negativen Veränderungen, die das Projekt auf einer höheren Ebene hervorgerufen hat, betrachtet. Die Evaluierung sollte sich sowohl mit intendierten als auch mit nicht intendierten Wirkungen befassen, unter Beachtung unterschiedlicher Ergebnisse bei den verschiedenen beteiligten oder betroffenen Menschen.</p>

Die Evaluierungen 2023

(von Misereor beauftragt)

Zusammenstellung nach Kontinenten

Afrika und Naher Osten	
Ägypten	Evaluierung eines Ausbildungsgangs für häusliche Kranken- und Altenpflege <i>Gutachterinnenteam: Marina Mayer-Tasch, Hala Omar</i>
Angola	Evaluierung eines Projekts zur integrierten Förderung kleinbäuerlicher Landwirtschaft in einer nördlichen Provinz des Landes <i>Gutachter*innenteam: Dr. Luciano André Wolff, Ester Santiago</i>
Demokratische Republik Kongo	Evaluierung eines Projekts zur Förderung des entwicklungspolitischen Dialogs <i>Gutachter*innenteam: Axel Müller (FAKT), Huguette Minani</i>
Demokratische Republik Kongo	Evaluierung des Projekts „Soziale und ökonomische Wiedereingliederung von Straßenmädchen in sozialer Ausgrenzung in einer Stadt im Osten des Landes“ <i>Gutachter*innenteam: Maria Baier D'Orazio, Charles Luhiriri Saidi</i>
Gaza / Palästina	Evaluierung eines Projekts zur Stärkung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit <i>Gutachter*innenteam: Dr. René Wildangel, Dr. Annelien Groten</i>
Jordanien	a) Evaluierung eines Projekts zum Schutz von Flüchtlingen b) Evaluierung eines Projekts zur beruflichen Weiterbildung für Flüchtlinge <i>Gutachterteam: Jens Koy-Gietmann, Baha' Zayyat (Istidama Consulting)</i>
Kamerun	Evaluierung eines Projekts zur Stärkung lokaler Bürgerinitiativen in ihrem Engagement gegen negative Folgen internationaler Investitionen auf die lokale Bevölkerung <i>Gutachter*innenteam: Rodolphe Poirier, Michelle Sonkoue Watio</i>
Kenia	Evaluierung von zwei Ausbildungsstätten zur Beruflichen Bildung für benachteiligte junge Menschen <i>Gutachter*innenteam: Pia Wahl, Anna Deya, Martin Makebu, Lukas Bauereis</i>
Kenia	Evaluierung eines Projekts zur beruflichen Grundbildung und Kleingewerbeförderung für Jugendliche aus Elendsvierteln <i>Gutachterteam: Wim Piels (NEDWORC Foundation), Tom Olila</i>

Kenia	<p>Evaluierung des Projekts „Stärkung der Resilienz von kleinbäuerlichen Familien gegenüber Dürrekatastrophen in ländlichen Regionen einer südlich gelegenen Diözese des Landes“</p> <p><i>Gutachterteam: Francesco Staro, Jacob Wanyama</i></p>
Libanon	<p>a) Evaluierung des Projekts „Förderung von Zukunftsperspektiven durch Bildung für aus Syrien vertriebene palästinensische Geflüchtete“</p> <p>b) Evaluierung des Projekts „Stärkung der Selbsthilfekapazitäten für Flüchtlings- und bedürftige libanesische Familien in Ost-Beirut durch Bildung und psychosoziale Unterstützung“</p> <p><i>Gutachterinnenteam: Pia Wahl, Layal Assaad</i></p>
Libanon, Syrien und Irak	<p>Portfolioevaluierung Naher Osten</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Dr. Judith Abdel-Massih-Thiemann, Rima Ramadan, Ferhad Sami Abdulqadir</i></p>
Liberia	<p>Evaluierung eines Projekts zur Ausbildung von medizinischen Fachkräften und von Fachkräften für Sozialarbeit an einer Fachhochschule für Gesundheitswissenschaften</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Adelheid Becher, Daniel Roberts</i></p>
Liberia	<p>Evaluierung des Projekts „Ausbildung und professionelle Begleitung von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen in kirchlichen Gesundheitseinrichtungen im HIV/AIDS-Bereich“</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Adelheid Becher, Sandei A. Cooper</i></p>
Marokko	<p>a) Evaluierung eines Projekts zur Verbesserung des Gesundheitszustands und der Lebensbedingungen von Migrant*innen im Land</p> <p>b) Evaluierung eines Projekts zu „Notaufnahme von Flüchtlingen und Berufsbildung“</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Jens Koy-Gietmann, Antonia María Carrión López</i></p>
Simbabwe	<p>Evaluierung eines Projekts zur Förderung eines Straßenkinderzentrums in einer Großstadt des Landes</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Wonder Phiri, Tsitsi Maradze</i></p>
Südafrika	<p>Evaluierung eines Projekts zur Stärkung von Jugendlichen und ihren Familien in den Cape Flats</p> <p><i>Gutachterinnenteam: Barbara Jantzen, Jessica Horler</i></p>
Tschad	<p>Evaluierung des Projekts „Förderung der Menschenrechtsarbeit, Rechtsstaatlichkeit und politischen Partizipation im Land“</p> <p><i>Gutachterteam: Nordine Drici (Cabinet d’expertise et de conseil ND Consultance), Allahta Ngariban Ouningar</i></p>

Asien und Ozeanien

Bangladesch	<p>Evaluierung eines Projekts zur anwaltschaftlichen Arbeit zur Stärkung demokratischer Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Dr. Benjamin Stachursky, Frauke Lisa Seidensticker</i></p>
Bangladesch	<p>Evaluierung eines Projekts zu nachhaltigem Flussraummanagement und Anpassung an den Klimawandel im Südwesten des Landes</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Wim Piels, Mahmuda Mutahara, Tanvir Ahmed</i></p>
Indien	<p>a) Stärkung der gemeindebasierten Gesundheitsarbeit für kirchliche Gesundheitseinrichtungen im Land</p> <p>b) Stärkung und Beratung von Kindern mit HIV/AIDS in sechs Bundesstaaten des Landes</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Team evaplan GmbH, Dr. Philip Kumar, Dr. Sulgodu Ramachandra Srikrishna</i></p>
Indonesien	<p>Evaluierung des Projekts „Förderung eines Vorhabens zu berufsorientierten Ausbildungsaktivitäten für junge Frauen“</p> <p><i>Gutachterinnenteam: Joana Ebbinghaus, Nina Hernidiah</i></p>
Pakistan	<p>Evaluierung des Projekts „Kostengünstige Abwasserentsorgung als Modell der Gemeindeentwicklung durch Selbsthilfe“</p> <p><i>Gutachterinnenteam: Dr. Christine Schmotzer, Zeenat-un-Nisa Hisam</i></p>
Sri Lanka	<p>Evaluierung des Projekts „Stärkung der Rechte für Teeplantagenpflückerinnen in vier regionalen Diözese-Zentren des Landes“</p> <p><i>Gutachter*innenteam: Dr. Ines Freier, Ramasamy Ramesh</i></p>
Timor-Leste	<p>Evaluierung des Projekts „Förderung eines Vorhabens zur Unterstützung von Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind“</p> <p><i>Gutachterinnenteam: Joana Ebbinghaus, Zelia Fernandes Copaz</i></p>
Vietnam	<p>Evaluierung eines People-Led-Development (PLD)-Projekts „Neue Entwicklungspfade zum Übergang von Kaffeemonokultur zu ökologischem Mischanbau für arme Landwirtinnen und Landwirte im Land“</p> <p><i>Gutachterteam: Dr. Lorenz Bachmann, Xuan Thanh Hoang</i></p>

Lateinamerika und Karibik

Bolivien	Evaluierung der Beratungsprojekte zur Stärkung der strategischen, methodischen und administrativen Fähigkeiten der Partnerorganisationen Misereors im Land <i>Gutachterinnenteam: Anne Kevenhörster, Nora Cárdenas Fraján</i>
Brasilien	Evaluierung eines Projekts zur Förderung des entwicklungspolitischen Dialogs <i>Gutachterin: Birgit Laue</i>
El Salvador	Evaluierung eines Projekts zur Verbesserung der Bildungschancen und Lebensbedingungen in ländlichen armen Gemeinden und städtischen Randgebieten <i>Gutachter*innenteam: Vera F. Wedekind, Sergio Muñoz</i>
Guatemala	Evaluierung von Projekten zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung in einem Departement an der Grenze zu Mexiko <i>Gutachter*innenteam: Nicole Schönau, Luis Samandú</i>
Mexiko	Evaluierung von Projekten zur Stärkung indigener Autonomie und Landrechte <i>Gutachter*innenteam: Christian Carlos Keil, Martha Elena Aguilar Villalobos</i>
Paraguay	Evaluierung eines Projekts zur Stärkung der Guaraní-Völker im Osten des Landes zur Wahrnehmung ihrer Rechte, Selbstbestimmung und nachhaltigen Entwicklung ihrer Territorien <i>Gutachterteam: Angel E. García, Jorge Servín</i>

Kontinentübergreifend

Deutschland / International	Evaluierung des Projekts „Zivilgesellschaftliche Räume in Asien: Widerstand, Solidarität und Nachhaltigkeit. Entwicklungspolitische Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit“ einer Stiftung <i>Gutachterin: Dr. Andrea Berg</i>
Deutschland	Evaluierung eines Projekts zur Begleitung entwicklungspolitischer Fachkräfte <i>Gutachter*innenteam: Thomas Schwedersky, Stefan Oltsch, Heidrun Gilde</i>
Deutschland	Evaluierung des Projekts „Finanzierung von Gutachtereinsätzen für die Vorbereitung, Begleitung und Auswertung von entwicklungswichtigen Vorhaben der Kirchen, Projektlaufzeit 08.2019 bis 12.2022“ (sogenannte „Fondsevaluierung“) <i>Gutachterteam: Dr. Luciano André Wolff, Jens Koy-Gietmann</i>

Impressum

Der Gesamtüberblick über die durchgeführten Evaluierungen 2023 wurde durch die unabhängige Gutachterin Frau Jutta Bangel verfasst.

Der Jahresevaluierungsbericht kann bei Misereor, Abteilung Qualitätssicherung Internationale Zusammenarbeit (QIZ) – Team Evaluierung und Beratung kostenfrei bestellt werden:
Telefon: 0241/442-370 (-372)
evaluation@misereor.de

Wir freuen uns auf Anmerkungen, Rückfragen und Vorschläge!

Bitte wenden Sie sich an:

Michael Steinfelder
Team Evaluierung und Beratung
Telefon: 0241/442-322
evaluation@misereor.de



Das Umweltmanagement von Misereor ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.



Misereor-Spendenkonto
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

Herausgeber

Bischöfliches Hilfswerk
Misereor e. V.
Mozartstraße 9
52064 Aachen
Telefon: 0241 442 – 0
E-Mail: postmaster@misereor.de
Homepage: www.misereor.de

Verantwortlich für den Inhalt
Arno Eul

Redaktion
Michael Steinfelder

Redaktionelle Mitarbeit
Ulrike Lennertz
Brigitte Krott

Grafische Gestaltung
Anja Hammers, Ulrike Kleine

Repro
Roland Küpper,
Type & Image, Aachen

Druck
Bonifatius GmbH,
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Herstellung und Vertrieb
MVG Medienproduktion und
Vertriebsgesellschaft, Aachen



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

